

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 23. September 1864.

38.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Seit die Friedensunterhandlungen nach Wien verlegt sind, heißt es: Immer langsam voran etc. Die Dänen klagen die Deutschen, und diese die Dänen der Hartnäckigkeit an. Vom 15. Septbr. an haben beide Theile das Recht, den Waffenstillstand aufzukündigen. Bis jetzt ist noch kein Gebrauch von diesem Rechte gemacht worden; aber vor Ende des Jahres wird der Friede wohl kaum fertig werden.

In Schleswig haben sich die Civilcommissäre alle Eingaben verboten, worin gegen Dänemark Entschädigungsansprüche aus früheren Jahren geltend gemacht werden; denn bei der gegenwärtigen Abrechnung mit Dänemark könne nur auf Ansprüche aus dem gegenwärtigen Krieg und der Zeit unmittelbar vor demselben Rücksicht genommen werden. — Die dänische Agitation in Nordschleswig scheint doch ziemlich Dimensionen zu gewinnen. Die deutschgesinnte Presse des Landes dringt deshalb auf Beseitigung der dänischgesinnten Beamten und Lehrer, das Obercommando der Verbündeten aber erinnert in einer Bekanntmachung, daß in Schleswig noch Kriegszustand bestehe und daß die Verbreiter von Petitionen, welche vom Auslande her im Herzogthum colportirt würden, kriegsrechtliche Bestrafung erwartete. Es ist immerhin möglich, daß die Sieger solche Maßregeln anzuwenden genöthigt sind, welche mit dem gestürzten System der Dänenherrschaft doch eine gewisse Verwandtschaft haben. Daß Nordschleswig überwiegend dänisch gesinnt ist, wurde im Laufe des gegenwärtigen Sommers mehrfach bestritten, obwohl schon in den Jahren 1848 und 1849 die deutschen Truppen es öfters zu ihrem Nachtheil erfahren haben.

Aus Berlin vom 17. Sept. wird der Magdeburger Zeitung berichtet: „Vorgestern Nachmittag ereignete sich auf dem Hamburger Bahnhofe eine ergreifende Scene. Auf dem Perron desselben stand ein Veteran aus den Freiheitskriegen. Seine Brust zierten ein preussischer und ein russischer Orden. Der Invalide war einarmig. In der Schlacht bei La Rothière hatte ihm eine Kanonenkugel den rechten Arm fortgerissen. Der alte Krieger war aus seinem in der Nähe belegenen Dorfe hierher geeilt, um seinen Sohn, der als Reservist den schleswig-holsteinischen Krieg mitgemacht und dort schwer verwundet worden war, zu bewillkommen. Er hatte ihm bei seinem Ausmarsch ins Feld bis zum Bahnhof das Geleit gegeben, dort wollte er ihn auch nach langer Trennung wieder begrüßen. Da brauste der Zug heran. Der glückliche Vater hielt seinen Sohn umschlungen. Auch der junge Krieger, dessen Brust die Tapferkeits-Medaille schmückte, war Invalide; auch ihm fehlte ein Arm. Eine feindliche Kugel hatte ihm den linken Arm beim Uebergange nach Alsen geraubt. Die beiden Einarmigen erregten im hohen Grade die Bewunderung der Reisenden, die noch höher stieg, als der Sohn einen, ihm von zarter Hand geflochtenen Lorbeerkranz seinem Vater, dem alten Invaliden aus den Freiheitskriegen, auf die gefurchte Stirn drückte. Von den Reisenden reich beschenkt, verließen die beiden Invaliden bald darauf Arm in Arm das Bahnhofsgelände.“

In London verhungern alljährlich Hunderte und Tausende, ohne daß ein Hahn danach kräht. Nur selten kommt ein solcher Fall in weiteren Kreisen zur Sprache. Der folgende hat ausnahmsweise ganz besonderes Aufsehen erregt: Henry Jeffreys war früher Papierfabrikant und lebte mit seiner